

Aufschauen – Aufhelfen – Aufnehmen

Predigt zum Hochfest „Mariä Aufnahme in den Himmel“, 15. Aug. 2023, Graz Mariatrost

Einleitung: Maria ist die erste, die wirklich, also leibhaft und nicht nur symbolisch in den Himmel aufgenommen wurde. Das müssen wir feiern! Ein wohltuendes Fest, weil so urmenschlich, so urchristlich: Der Mensch wird von Gott aufgenommen – in die Gemeinschaft der auf ewig Lebendigen! Ist das nicht ein gewaltiger Trost? Zukunft bei Gott – das muss gefeiert werden, gerade heute, wo Zukunft kein Versprechen mehr ist, sondern fast wie eine Bedrohung klingt und der Zukunftsmut ohnehin abhanden zu sein scheint. Wir sind hier am so wichtigen Wallfahrtsort Mariatrost – und beginnen mit einem Blick auf Maria, zu der unzählige Menschen trostsuchend hierher kommen – den Berg heraufsteigen.

1. MARIA TROST – die Gottesmutter Maria ein Trost für unsere nervöse Zeit

Maria hört zu und lässt sich etwas sagen. Sie ist ansprechbar und besuchbar. Wie trostreich, ankommen zu können und jemanden zu wissen, wo man alles erzählen, ablegen, übergeben kann.

Ihr JA in einer für sie höchst prekären Situation ist ermutigen und inspirierend ... In trostloser Situation ist sie nicht davongelaufen. Mehrmals in ihrem Leben wird sie diese Haltung zeigen.

Sie hat aktiv Begegnung gesucht – Aufbruch zu Elisabeth in das jüdische Bergland – allen Barrieren und Hindernissen zum Trotz „eilte sie“ zu ihrer Lieblingstante. Wie trostreich ist doch dieser Aufbruch zum Nächsten in einer Zeit der vielen Ego-Boxen, die Begegnung verhindern.

Anerkennen und Wahrnehmen des scheinbar Kleinen und der neuen Horizonte, die sich aufgetan haben – Maria stimmt einen Lobpreis ein Ausdruck trotzigen Vertrauens. „Meine Seele preist die Grüße Gottes, denn er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut.“

Maria als Geburtshelferin für das Neue. Maria ist drei Monate bis zur Geburt des Johannes geblieben – sie war vermutlich als Hebamme bei dessen Geburt dabei. Auch heute in der kritischen, vorgeburtlichen Phasen für eine neue Kirchengestalt ist sie mit dabei. Gottes Reich zur Welt bringen.

Maria hat viele Situationen des Verlustes, der Entfremdung, der Flucht, des Missverständen-Werdens miterlebt – Sie weiß, wovon sie spricht, wenn sie tröstet. Die Erfahrung verbindet sie mit vielen Marginalisierten unserer Zeit, mit vielen, die übersehen werden und scheinbar nichts zu sagen haben.

Maria ist die unscheinbar präsente, aufmerksame Person - wenn es darum geht, schwierige Situationen wahrzunehmen und zu helfen. Wie wichtig in einer Zeit, wo der Kampf um Position und öffentliches Auftreten so übertrieben wichtig scheint. Maria macht sich selbst nicht wichtig.

Sie ist die solidarische Mitleidende, aktiv am Wegrand der Geschundenen – damals und heute. Bis zur Erfahrung der Kreuzesnacht. Unter dem Kreuz – extremeres Leid, extremere Verachtung gibt es nicht.

Maria ist rund um das Ereignis der Auferstehung präsent. Sie sammelt die zerstreuten Apostel, hat vermutlich viele Hintergrundgespräche geführt. Ein tröstlicher Job heute – wo es darum geht, Menschen aus der trostlosen Zerstreung zu sammeln. Trost ist eine Hilfe, sich zu sammeln.

Maria ist die pfingstliche Vorbeterin – ihr ganzes Leben war vom Geist Gottes inspiriert und geführt. Auch heute brauchen wir mehr Herzensenergie, mehr Geist, mehr Zukunftsmut – Maria ist bereit, uns im Gebet in eine viel tiefere Kommunikation mit Gott zu bringen. Sie betet vor, sie betet mit.

2. Ein Fest zum Aufschauen, Aufstehen und Aufhelfen

Aufschauen: Das fundamentale Hoffnungspotential dieses Festes – Aufschauen! Allen Erdanziehungs-Kräften zum Trotz, allen Belastungen und Beschwernissen entgegenwirkend. Aufschauens zum Himmel, der offensteht. Das Aufschauen ist eine Befreiung eine Erleichterung, ein Sich-Erheben-Dürfen – sind wir doch für die Erde UND den Himmel geschaffen und nicht nur für die Mühe irdischer Überlebenskämpfe. Das Aufschauen ist heilsam, um unserem Leben neben der beglückenden und oftmals belastenden horizontalen Erstreckung die vertikale Dimension wiederzugeben. Aufschauen, nicht nur heute. Ein Stoßgebet, ein Blick, eine Bewegung, die das Herz mitnimmt.

Aufstehen: Der Himmel ist real, ein Ganz-bei-Gott sein. Gott ist der Himmel. Das ist Grundlage unseres Glaubens. Unser Blick nach oben trifft nicht auf eine Himmels-Tapete, die uns den Traum überirdischer Wirklichkeiten vorgaukelt. Ich muss oft an den humorvollen und ebenso tiefsinnigen Film „The real True-Man Show“ denken, in dem ein übermächtiger Vater, Inhaber eines Medien-Imperiums, seinem Sohn (gespielt von Jim Carrey) eine durchkomponiert totalitär-schöne Welt vorspielt, vollkommen fiktiv. Alles geht gut, bis die ersten Beleuchtungsscheinwerfer vom Himmel krachen. Und dann: Der Sohn steht auf, erhebt sich gegen die falsche Show. Wer hingegen zum lebendigen Gott aufschaut, kann sich aufrichten – aus jeder Niederlage und jedem Versagen heraus.

Aufhelfen: Es gibt viele, die unter die Räder kommen – selbstverschuldet und oft System verschuldet, bedingt durch schwierige Entwicklungen und soziale Schieflagen, Krankheiten, Süchte, Lebenserschwerisse. Nicht selten sind es Schulden und materielle Sorgen, die Menschen in die Knie zwingen, zur Strecke bringen. Unzählige Male erleben wir, dass Menschen durch Erkrankungen und psychische Belastungen unbeholfen am Boden liegen, sich nicht mehr aus eigener Kraft erheben können. Papst Franziskus hat beim WJT in Lissabon eindrücklich von der Notwendigkeit gesprochen, dass wir einander aufhelfen müssen. Das Aufhelfen beginnt mit einem Blickkontakt, mit einer Berührung, mit einem unter die Arme greifen. Denken wir an die unzähligen Handgriffe von Eltern und anderen, die im familiären Kontext den kranken oder gebrechlichen Familienmitgliedern unter die Arme greifen, sie aufrichten. Heute gilt der Dank allen, die anderen aufhelfen.

3. Maria Trost Station – bitte aufsteigen!

Heute ist ein Fest der Gnade, nicht unser Tun steht im Mittelpunkt: Maria wurde in den Himmel aufgenommen! Diese Aufnahme, die wir auch für uns einmal erwarten, feiern wir heute. Trotzdem, das Aufnehmen ist ein himmlisches Tun, das uns heute zur Nachahmung anregen soll. Mariatrost ist Anregung und Inspiration: Menschen aufrichten, aufnehmen, nicht ausschließen oder links liegen lassen. Wer es erlebt hat, wie wohltuend es ist, aufgenommen zu werden, dessen Freude wird es sein, auch jemanden aufzunehmen. Es kann sich der Himmel öffnen, wenn wir aus unseren abgeschlossenen Cliques, Meinungsburgen und ideologischen Festungen heraus uns gegenseitig Aufnahme schenken. Jeder Mensch kann eine „Maria Trost Station“ sein.

In unser Grazer-Gedächtnis hat sich durch die Benützung der Straßenbahnlinie 1 die Bezeichnung „Endstation Graz-Mariatrost“ eingepägt. Mit der zusätzlichen Aufforderung: „Bitte aussteigen!“ Ich würde es gerne ein wenig modifizieren und damit eine Spur für die Zukunft für diesen so wichtigen, am signifikanten Hügel vor Graz gelegenen Wallfahrtsort anzeigen: „MARIA TROST STATION – bitte aufsteigen!“ Das erleben wir heute bei diesem festlichen Gottesdienst und nehmen es dankbar mit als Geschenk und Auftrag.